

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft mbH, Dresden-N., Schulstraße und Neudorf; Güterbahnhofstr. 2, Fernruf 17 229. Vertriebsstelle: Dresden 15 480.
Sprechstunden: Montags 18-19 Uhr alle Sprechtunde, Mittwochs 17-18 Uhr
belebte- und arbeitsredl. Fragen, Freitags 18-19 Uhr politische Sprechtunde.

6. Jahrgang

Dresden, Montag den 6. Oktober 1930

Nummer 233

Sozialdemokratie als „Deich zwischen dem Bürgertum und dem Kommunismus“

Das Echo auf den Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Dresden, den 6. Oktober.

Wenn die SPD-Führer ihr offenes Einschreiten in die Brünings-Affäre hinter der Phrase verhehlen, damit eine „Stärkung der Reichslisten zu verhindern“, so ist das ein frecher Schwindel. Das Berliner Tageblatt, die Zeitung der Nazis und der Boniferos, schreibt dazu:

„Sie (gemeint sind jene bürgerlichen Parteien, die gegen ein Zusammenarbeiten mit der SPD sind) sind auch sonst in einer furchterlichen Selbsttäuschung, in einer erschreckenden Kurzsichtigkeit. Trotz Offiziersgarden und Sturmtruppen würde nicht der Nationalsozialismus der Gewinner der neuen Revolution sein, ihn wie alles übrige würde sehr schnell die kommunistische Flut verschlingen. Die Sozialdemokratie ist, gemeinsam mit dem Zentrum, der stärkste Wall des Staates gegenüber den Staatsfeinden, aber auch der Deich zwischen dem Bürgertum und dem Kommunismus — nur die Narren möchten den Deich abtragen, der sie schützt.“

Schwarz! gegen das Proletariat, gegen den neuen Aufschwung der revolutionären Bewegung, Schwarz! für die Geldhunde und Hungenauheiter, das ist die Sozialdemokratie! Dafür wird sie Brünings das Vertrauensvotum aussprechen, dafür keine Diktaturverordnungen schließen, dafür das unerhörte Raubprogramm der Diktaturregierung akzeptieren.

Empörung geht durch die Reihen der SPD-Arbeiter. Wie ein Schleiher fällt es von ihren Augen, daß der wochenlange „Kampf der SPD gegen Brünings“ nur ein infames Wahlmanöver war.

Und was machen die lächlichen „Linken“, die noch vor wenigen Tagen schrieben, daß sie „solche gefährliche Rechtschwenker nicht mitmachen“ können, die in ihrer lächlichen Weise den Parteivorstand warnten, daß die Unterstützung Brünings „Sprunggewalt und Selbstmord für die SPD“ ist? Das Blatt, das am lautesten geschrien hat, das Blatt des Herrn Sendewitz, dem „Linken“ der „Linken“, schreibt zum Beschluß der Reichstagsfraktion:

„Die gute und ernste Arbeit der Mehrheit der Reichstagsfraktion in allen Ehren.“

Und dann fortsetzend, wie ein altes Weib zu feilen:

„Weniger Prügel müssen wir denn überhaupt erst in einem Wahlkampf beziehen, ehe man in Berlin an eine Umkehr denkt?“

Man, nicht nur Berlin, sondern auch die „Linken“ selbst denken an keine Umkehr. Denn Sendewitz schreibt weiter:

„Die Koalitionsfrage ist keine grundsätzliche, sondern eine taktische Frage. Auch die lächlichen Parteibezirke haben sich nicht grundsätzlich gegen eine Koalition ausgesprochen.“

Womit Herr Sendewitz nur verrät, daß die „Linken“ nur gegenwärtig in Rücksicht auf die Stimmung der SPD-Arbeiter die offene Unterstützung Brünings für unklug halten, prinzipiell aber zu jeder Koalition bereit sind. Praktisch haben sie es sich längst bewiesen durch ihre Bereitschaft, sogar mit der Wirtschaftspartei in Sachsen eine Koalitionsregierung zu schließen. Das Dresdener Blattchen des Herrn Edel bringt es aber nicht einmal zu einem Protest. Es fällt ihm den Beschluß der Reichstagsfraktion folgendermaßen um:

„Selbstverständlich darf es nicht bei der Entscheidung bleiben, sondern unsere Fraktion wird im Reichstag Anträge stellen... Insbesondere wird der Kanzler nicht glauben dürfen, daß seine Notverordnungen von der Sozialdemokratie einfach hingenommen werden.“

Mit dieser lächerlichen Kraftmeierei sollen die Leser der Volkzeitung im Unklaren gelassen werden. Aber die Tatsachen selbst werden diese Phrasen zerschlagen. Die SPD wird für Brünings stimmen, wird die Notverordnung schließen, wird das Programm schließen, wird die Lohnkämpfe der Metallarbeiter abwürgen, wird zu jeder Schandtat, zur Aufrechterhaltung der Brünings-Diktatur, zur Stärkung des Faschismus bereit sein.

Die SPD-Arbeiter werden zu einer schamvollen Handlung mißbraucht. Sie sollen, wie das Berliner Tageblatt schreibt, den Schwamm gegen die revolutionären Arbeiter abgeben. Sie sollen dieselbe Funktion über-

Brünings SPD-Stützen

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird für die Sicherung der parlamentarischen Grundlage und für die Lösung der dringenden finanzpolitischen Aufgaben eintreten — — — — —“
(Aus der Resolution der SPD-Reichstagsfraktion)



nehmen, mit der die Bourgeoisie Hitler beauftragt hat, einen Damm aufzurichten gegen den Bolschewismus.

SPD-Arbeiter, macht Schluss mit eurer Brünings-Partei! Zerreißt das Band, das euch an diese Partei des grenzenlosen Arbeiterverrats noch knüpft! Wenn ihr nicht wollt, daß der Faschismus seine blutigen Fährten auf den Trümmern der deutschen Arbeiterbewegung auftrifft, dann werdet Kämpfer der kommunistischen Klassenfront!

KPD rüstet zum Kampf

Berlin, 6. Okt. (Eig. Drahtbericht.)

Die von der KPD einberufene Delegiertenkonferenz im Lichtbau in Gesundbrunnen war vom Kampfeifer der Berliner Metallarbeiter getragen. Über 400 Delegierte aus 104 der wichtigsten Betriebe waren anwesend. Die Delegierten beschließen, einen Appell an die Metallarbeiter zu richten, der zum Streik auffordert als Antwort auf den Lohnraub, der in dem zu erwartenden Schiedspruch festgelegt wird. Aus den wichtigsten Berliner Metallbetrieben wurde eine Kampfleitung von 80 Mann gewählt.

... und die Bürokratie zum Verrat

Berlin, 6. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)

Entsprechend den Vereinbarungen zwischen Brünings, Hermann Müller und Wels, in der Berliner Metallindustrie den Lohnraub durchzuführen und den Streik dagegen zu verhindern, bereitet der „Vorwärts“ vom Sonntag die zu erwartenden Umwälzungsversuche der DMB-Bürokratie und deren streifbroscherische Rolle vor. Er schreibt:

„Auf dem Sondergericht im Berliner Metallkonflikt lastet eine große Verantwortung, lastet überhaupt die gesamte Verantwortung für die gesamte deutsche Arbeiterkassell. Die Entscheidung, die er in dieser Woche zu treffen hat, ist die Entscheidung über das Schicksal von 100 000 deutschen Arbeitern.“

Also nicht die Arbeiter, nicht ihr Kampf, sondern der Schlichter entscheidet. Das ist die einseitige Erklärung, daß die Bürokratie des DMB den Schiedspruch, der den Lohnraub festlegt, nicht nur kampflos hinnehmen, sondern auch den Streik der Metallarbeiter gegen diesen Lohnraub abzumürgen versuchen wird.

Englisches Luftschiff R 101 abgestürzt

Eine gescheiterte Luftflottendemonstration des englischen Imperialismus

Das englische Luftschiff R 101, das größte Luftschiff der Welt, stieg am Sonnabend in Cardington zur Fahrt nach Indien auf. MacDonald wollte mit diesem Flug die Macht der englischen Luftflotte demonstrieren. Es nahmen deshalb an der Fahrt neben dem englischen Luftfahrtminister, der der Arbeiterpartei angehört, mehrere prominente Vertreter des englischen Imperialismus teil. Während seiner ganzen Fahrt hatte das Luftschiff gegen heftigen Wind zu kämpfen. 150 Kilometer von Paris entfernt, in der Nähe von Beauvais, kam das Schiff in einen heftigen Sturm und wurde immer mehr herabgedrückt. Alle Versuche, das Schiff wieder in die Höhe zu bringen, scheiterten an dem starken Rückenwind, den es erhielt. Durch einen neuen Windstoß wurde die Spitze des Schiffes immer mehr auf den Erdboden gedrückt, und in der Dunkelheit stieß das Schiff mit der Spitze gegen den Erdboden, was die unmittelbare Folge der Explosion der Brennstofftanks hervorrief. Im Nu schlugen mächtige Flammen empor, die in wenigen Sekunden das ganze Luftschiff einhüllten und es zum Opfer der Flammen machten. Von der 86 Mann starken Besatzung des Schiffes kamen 56 in den Flammen um, unter ihnen auch der englische Luftfahrtminister Thomson und der Leiter des englischen Flugwesens, sowie die Kommandanten des Schiffes.

schüttelt. Man war sich in den Kreisen der Fachleute längst klar, daß das englische Luftschiff einer derartigen Fahrt nicht gewachsen war, doch wollten MacDonald und sein Luftfahrtminister unter allen Umständen ihre Luftflottendemonstration durchführen.

Die Unglücksstelle bietet ein Bild grauenhafter Verwüstung. Das Gerippe des Luftschiffes liegt mit dem Bug auf der Böschung, während das Heck noch in der Luft ragt. Hier und da sieht man einige Felsen der Hülle, sonst nichts als verbogene Aluminiumträger, Drahtverpannungen, zerplitterte Fenstergläser und eingedrückte Motorgondeln. Die Passagiergondel liegt völlig eingedrückt unter den Trümmern. Nur Glasplitter und Mechanikteile, die ringsherum liegen, deuten darauf hin, daß hier einst das Herz des Schiffes gewesen ist.

8 Tote in Dresden Verkehrsflugzeug abgestürzt

Dresden, den 6. Oktober.

Ein Verkehrsflugzeug der Luftlinie der Strecke Berlin—Dresden—Prag—Wien verunglückte heute vormittags über Dresden. Bisher sind 8 Tote und 1 Verletzter zu beklagen. Das Flugzeug liegt am Schichtland in der Nähe des Rannenhelmsweges.

Öffentliche Diskussion über die Frage der proletarischen Einheit

Es schreiben heute dazu Max Winkler, Reichstagskandidat der SPD, Zwickau, und Genosse Rudolf Renner (siehe im Blatt).